

## Monatsbericht Mai 2019

Und da ist es auch schon Mai, in Deutschland werden die Tage länger und wärmer und hier beginnt langsam der Winter. Um den Mai gebührend zu beginnen machten wir am ersten, der auch hier als Tag der Arbeit ein Feiertag ist einen Ausflug in den Park Pariumani. Das ist ein Naturpark, der von der Familie eines reichen Minenbesitzers gestiftet wurde. Hier wanderten wir ein wenig durch die erstaunlich grüne Landschaft und pausierten dann bei einem fast schon dekadenten Picknick mit Obst, selbstgemachter Kräuterbutter, Nudelsalat und sehr guter Stimmung oberhalb eines kleinen Wasserfalles am Flussufer.



Danach begann die heiße Phase der Planung zur 72 Stunden-Aktion, die gegen Ende des Monats stattfand. Da sich unsere Chefin sehr gerne in utopischen Gedanken und kaum zu bewältigenden Fantasien verliert, bemühten wir uns ihre Übersäumende Motivation auf ein Menschenmögliches Maß zu dämpfen und nicht direkt das gesamte Projekt zu renovieren, Bürgersteige an der uns anliegenden Straße zu betonieren und eine neue Küche samt Zu- und Abwasser zu bauen. Am Ende einigten wir uns die Wände rund um das Projektinterne Spielfeld zu reparieren und zu streichen, die Linien auf dem Feld selbst zu erneuern und weiterhin ein Ballfangnetz zu installieren, um dem unglaublichen Verschleiß an Bällen aller Art etwas entgegenzusetzen. Die Detailplanung war dann ganz uns überlassen.

Der Einkauf der Materialien lief dann ganz nach Landessitte, nun ja spontan ab. Die Farben wurden an der Theke eines für seine Größe überraschend gut sortierten Baumarktes doch nochmal mit allen anwesenden (inklusive des Verkaufspersonales und eines anderen Kunden) ausdiskutiert, die Eisenrohre, die eigentlich die Pfosten für das Ballfangnetz wurden beim Anblick des Preises doch auf spontanen Beschluss mit im Projekt vorhandenem Material improvisiert und der Laden, der uns das eigentliche Netz verkaufen sollte hatte spontan geschlossen. Den Heimweg bestritten wir in dem



durch vier Personen, zwei Säcke Zement, diverse Farbeimer und einiges an Kleinmaterial doch gefährlich tiefergelegten Toyota eines der Betreuer.

Den ersten eigentlichen Aktionstag verbrachten wir damit den Putz an den Wänden auszubessern, die vorhandene Farbschicht auf den kommenden Anstrich vorzubereiten und Löcher für die

Installation des Netzes zu graben. Dabei war uns die begeisterten und tatkräftigen Mithilfe sämtlicher Bewohner, des Teams und einiger Eltern gewiss. Auch wenn es zeitweise anstrengend war, dass viele beim Arbeiten spontan zu Ingenieuren und Architekten mutierten und uns mit sicherlich gut gemeinten, jedoch nicht immer hilfreichen oder sinnvollen Ratschlägen „unterstützten“ („Es genügt doch völlig, wenn wir die Löcher für die Pfosten 10 cm tief graben“ oder „nachdem jetzt verputzt ist müssen wir aber mindestens drei Wochen warten und den putz dabei feuchthalten, bevor wir streichen können“ um nur zwei Beispiele zu nennen).

Am Zweiten Tag dann kamen wir zu dem Teil, auf den alle gewartet hatten. Nachdem noch letzte Ecken mit Gips repariert waren, wurden mit viel Motivation und noch mehr Sauerei Wände, Fensterbänke und alles was nicht schnell genug fliehen konnte in himmlisches himmelblau gekleidet. In der Werkstatt waren derweil einige Personen damit beschäftigt die Pfosten, die das Netz tragen sollten, zuerst aus ihrer rechteckigen Grundform zu schneiden und danach gerade wieder zusammenschweißen.

Am letzten Tag dann wurde noch ein weiteres Gebäude gestrichen, diesmal in Grün, Die Pfosten wurden einbetoniert und die Linien auf dem Spielfeld nachgezogen. Da uns an diesem Tag auch der bolivianische Vetter des Sams zur Seite stand, war das sehr schnell und einfach erledigt („ich wünsche, die Wand wäre gestrichen“) Allerdings wurden die punkte im Gesicht tendenziell mehr statt weniger. Dank an dieser Stelle an dich Mama, dafür, dass du uns solche wunderbaren Geschichten vorgelesen hast.



Nachdem All diese Arbeiten abgeschlossen waren sah unser Hof sehr viel freundlicher aus und auch ab welcher Entfernung es beim Basketball spielen 3 Punkte gibt lässt sich

wieder erkennen. Nachdem all das doch recht problemlos abgelaufen war folgte ein für mich sehr seltsame Woche. Die 72 Stunden-Aktion war für mich bis dahin immer die letzte größere Sache unserer Zeit hier gewesen, da ich ab Mitte Juni nochmal verreise und der August dann ja nur noch so halb unser Monat ist. Jetzt stellte ich fest, dass es ja doch noch zwei Monate sind, in denen ich dann doch nicht einfach so vor mich hin vegetieren will und so musste nochmal ein Projekt her, das uns einerseits noch etwas Beschäftigung bieten und auf der anderen Seite eine bleibende Verbesserung für die Institution sein sollte. Nach einigem Nachdenken entschieden wir uns einen Raum, der als Lagerraum für Kleiderspenden genutzt wurde in einen trainingsraum umzugestalten. Dahingehend ist auch in den wenigen kommenden Monaten für Arbeit gesorgt und uns wird mit Sicherheit nicht langweilig werden.

Bis dahin benehmt euch und grüßt mir die Heimat.

Euer Tobias